

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

Der aaronitische Segen

Numeri 6

Liebe Freunde, auf unserer Hauptroute haben wir für die Etappe über das Buch Numeri (4. Mose) über das Thema Wüste gesprochen. Denn die Wüstenwanderung mit ihren teils dramatischen Konflikten und Ereignissen ist sehr präsent in diesem Buch Numeri.

Der bekannteste Text allerdings ist der Segenstext aus Kapitel 6. Er wird auch als aaronitischer Segen bezeichnet, weil Gott den Aaron beauftragt, diesen Segen immer wieder auf das Volk Israel zu legen.

Was geschieht, wenn wir einander segnen?

Der priesterliche Segenstext aus Kapitel 6 ist zu einem feierlichen Teil der christlichen Gottesdienst-Tradition geworden. Seine ehrwürdig-rhythmischen Sätze können viele auswendig mitsprechen.

„Und der Herr redete zu Mose und sprach: Rede zu Aaron und zu seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr die Kinder Israel segnen. Sprecht zu ihnen: ‚Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.‘ Und so sollen sie meinen Namen auf die Kinder Israel legen, und ich werde sie segnen.“

Segnen hat mit *Sprechen*, mit *Zusprechen* zu tun. Schon menschliche Worte haben Kraft. Sie besitzen ein negatives Potential und können verletzen, behindern und die Seele verstümmeln. Sie haben aber genauso ein positives Potential und können heilsam sein, ermutigen, trösten, vergeben und versöhnen. Menschliche Worte können Kräfte für gute Entwicklungen freisetzen. Um wieviel mehr trifft das auf Gottes Worte zu? Welche Schöpferkraft steckt doch darin! Und wir dürfen seine heilenden und Leben fördernden Kräfte durch Segensworte an andere Menschen herantragen!

„DER HERR SEGNE DICH UND BEHÜTE DICH!“

Hier wird dem Wort *segnen* der Begriff *behüten* zur Seite gestellt. Es ist eine erste Verständnishilfe für das zunächst unverständliche Vokabel *segnen*.

Die Bibel bekennt Gott als den großen Liebenden, der sich freut, wenn sich das Leben entfaltet. Das Leben eines jeden Menschen ist verwundbar und vielen Verletzungen ausgesetzt. Wir werden deshalb mit dem eigenen und mit dem Leben anderer, vor allem Schutzbefohlener, vorsichtig umgehen. Letztlich aber haben wir es nicht in der Hand, es zu schützen. Doch wir können einander unter den Schutz des gütigen Gottes stellen.

DER HERR LASSE SEIN ANGESICHT ÜBER DIR LEUCHTEN! DER HERR ERHEBE SEIN ANGESICHT AUF DICH!

In Jesaja 60, 1-2 gibt es den wunderbaren Spruch, den wir mit Advent verbinden. Aber er spricht in jede Lebenslage hinein. „Die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“

Das ist ein Sonnenaufgang der unvergleichlichen Art! Er befreit von Beklemmung und lässt Menschen aufatmen. Er wirft sein Licht auf den Weg und schützt vor der Gefahr zu stolpern. Man kann die Bahn vor sich klar erkennen und seine Schritte sicher setzen. Die Welt verwandelt sich von grau-schwarz zu leuchtenden Farben. Der neue Tag weckt die unheimliche Stille zum fröhlichen Chor der Vogelstimmen und dem Summen der Insekten.

Mehr muss man gar nicht zu diesem Bild sagen. Wir können es förmlich spüren, wie sich mit den ersten Sonnenstrahlen der kalte Ring um unser Herz löst und wir uns aufrichten und das wärmende Licht in uns aufsaugen.

Das Wort *Angesicht* kommt von *anschauen*, also vom *Augenkontakt*. Das selten gewordene Wort *Antlitz* heißt: „das, was einem entgegenleuchtet.“ Kleinkinder reagieren ungemein stark auf Gesichter. Es ist wohl das elementarste Bedürfnis ihrer Seele, dass ihnen ein Antlitz entgegenleuchtet. Es verkörpert die Zuwendung, auf die sie auf Gedeih oder Verderb angewiesen sind, damit sie leben können.

„Der HERR, lasse sein Angesicht über dir leuchten! Der HERR, erhebe sein Angesicht auf dich!“ - Wir haben den Anfang dieser beiden Zeilen betrachtet, aber jede hat auch einen zweiten Teil.

DER HERR SEI DIR GNÄDIG!

Gnädig sein, gütig und barmherzig sein; nicht das Böse verrechnen, sondern es beiseitestellen und das Gute bestimmend werden lassen. Alles das quillt wie ein Bach aus dem Begriff *gnädig*. Im Deutschen kommt das Wort *gnädig* von *sich herabneigen*. Ein wunderbares Bild. Beim Segnen sprechen wir es dem Anderen zu, dass Gott sich zu ihm herabbeugt, ihm in die Augen sieht und so seine vergebene, heilende Güte fließen lässt.

DER HERR GEBE DIR FRIEDEN!

In der Bibel ist Friede mehr als die bloße Abwesenheit von Krieg und Streit, obwohl wir selbst dieses Minimum nicht geringschätzen werden. Denken wir nur an die Menschen, die vor dem Krieg, seinen Schrecken und den menschlichen Perversionen geflohen sind, die in solchen bösen Ausnahmesituationen enthemmt ausgelebt werden. Allein schon äußerer politischer Friede ist ein wahres Lebenselixier, nach dem auch am heutigen Tag hunderte Millionen in vielen Regionen der Erde lechzen.

Doch die Bibel legt noch mehr hinein in das Wort *Frieden*. Es heißt: Versöhnt sein mit Gott und den Menschen; Eingebettet sein in die Ganzheit der Schöpfung; so leben, dass es einem selbst und den anderen gut geht und alle miteinander ihres Daseins froh werden können.

„UND SO SOLLEN DIE PRIESTER MEINEN NAMEN AUF DIE SÖHNE ISRAEL LEGEN UND ICH WERDE SIE SEGNET.“

„Den Namen Gottes auf die Menschen legen“, - was für eine ungewöhnliche Ausdrucksweise.

Der Name Gottes ist wie ein Schwamm, vollgesogen mit dem Wesen Gottes. An anderer Stelle heißt es, dass er „seinen Namen bei uns *wohnen* lässt.“ Da entsteht ein Bild vor dem inneren Auge: Weil wir Gott in seiner Größe nicht erfassen und begreifen, hat er Vorsorge getroffen, dass wir ihn erreichen und mit ihm sprechen können. Er lässt seinen Namen bei uns *wohnen*. Im Namen *Jesus* steckt übrigens der geheimnisvolle Name Gottes, den er Mose im brennenden Dornbusch geoffenbart hat. Jesus ist der Name Gottes, der in Fleisch und Blut bei uns gewohnt und alles verkörpert hat, was Gott für uns an Heil und Leben will.

In unserem Segensspruch entsteht noch ein ergänzendes Bild: Der Segnende *legt* den Namen Gottes auf einen anderen, wie ein Tuch, das mit heilenden, lindernden Substanzen getränkt ist; oder wie ein duftendes Öl, das einen Menschen schön macht und ihn aufrichtet; oder wie ein Schutz für das leicht verwundbare Haupt; oder ein kühlender Schatten in der sengenden Mittagssonne. - Die Bilder lassen Raum für eigene Vorstellungen und gute Gedanken, die wir einem anderen Menschen mitgeben.

Das also geschieht, wenn wir mit menschlichen Worten und menschlichen Händen segnen. Der Segen kommt von Gott. Doch wir können ihn weitergeben, weil Gott uns damit die Hände füllt: „Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig, der Herr erhebe sein Antlitz auf dich und gebe dir Frieden.“

Amen